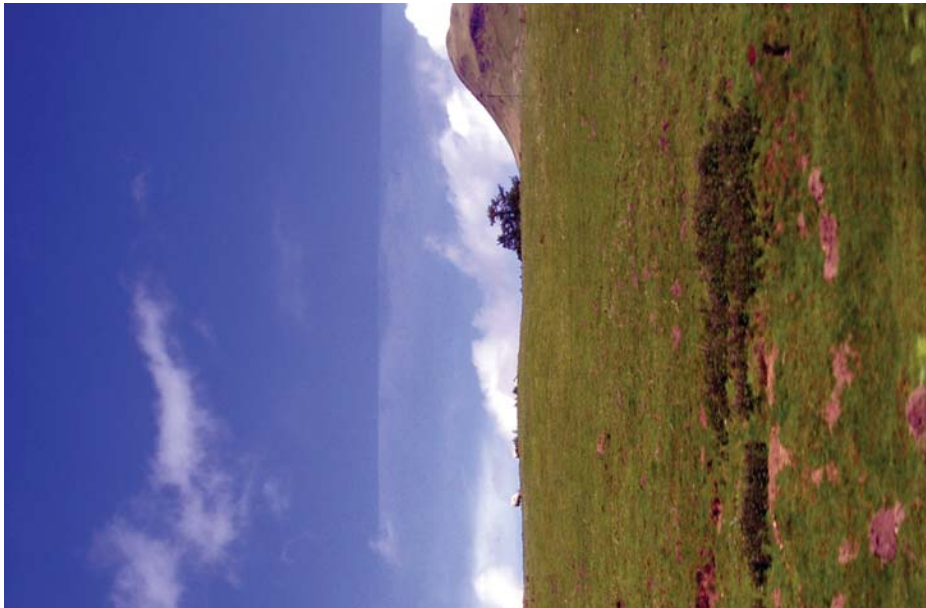




LANDSCHAFTS**FOTO**

ALLGEMEINE TIPPS ZUR FOTOGRAFIE

4 Regeln für Motivwahl

Hauptmotiv wählen / Anzahl der Motive / Hintergrund wählen /
Bildordnung beachten 3

4 Regeln für Beleuchtung

Richtung des Lichts richtig nutzen / Lichtqualität mit einplanen /
Helligkeitsunterschiede berücksichtigen / Lichtfarbe nutzen 4

3 Regeln für Kontraste

Interessante Kontraste / Farbkontraste nutzen / inhaltliche Kontraste wählen 5

3 Gestaltgesetze für die Fotografie

Unterschiede nutzen / Ähnlichkeiten nutzen / Verknüpfungen nutzen 6

3 Aspekte für Bildausschnitte

Mit Brennweite und Bildwinkel den Bildausschnitt festlegen 7

5 Tipps zu Künstlichem Licht

Künstliches Licht / Blitz / Weißabgleich / Farbkarte 10

3 Tipps zu Belichtung und Blende

Unschärfe / Schärfentiefe / Empfindlichkeit 12

TIPPS ZUR LANDSCHAFTSFOTOGRAFIE

Tipp 1: Motive

Aufgaben zu Motiven 12

Tipp 2: Bildwinkel, Ausschnitt und Perspektive

Aufgaben zu Winkel, Ausschnitt & Perspektive 15

Tipp 3: Proportionen und Formate setzen

Aufgaben zu Proportionen und Formaten 18

Tipp 4: Tiefe und Größen vermitteln

Aufgaben zu Tiefe und Größen 19

Tipp 5: Atmosphärisches berücksichtigen

Aufgaben zu Atmosphärisches 21

Tipp 6: Licht richtig nutzen

Aufgaben zu Licht 25

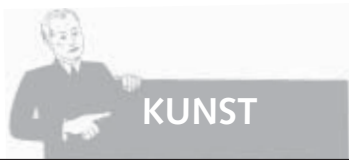
Tipp 7: Kontraste richtig einsetzen

Aufgaben zu Kontraste 27

AUFGABEN ZU KONTRASTE

- Erstelle eine Aufnahme ohne und mit einem dunklen Motiv im Vordergrund. Bewege dich um das Vordergrundmotiv herum, bis es kontrastreich ausgeleuchtet ist und erstelle mehrere Fotos.
- Erstelle ein Foto mit einem Motiv im Vordergrund, das wie eine dunkle Silhouette wirkt. Wie kannst du die Wirkung durch die Wahl eines geeigneten Hintergrundes steigern?
- Wie kann man die Farbkontraste nutzen? Wähle eine Landschaft, die in wesentlichen Partien eher valeuristisch wirkt und vergleiche:
 - a) ein Foto dieses Motivs,
 - b) das Motiv mit einen kleinen Farbakzent,
 - c) das Motiv mit einem großen Farbakzent.
- Wie kann man die Helligkeitskontraste nutzen? Wähle eine Landschaft, die in wesentlichen Partien entweder ziemlich hell oder ziemlich dunkel und vergleiche:
 - a) ein Foto dieses Motivs ohne Helligkeitskontrast,
 - b) ein Foto dieses Motivs mit Helligkeitskontrast - wie wirkt sich das auf die Komposition des Bildes aus?
- Untersuche die beiden folgenden Fotos. Was würdest du verändern und welche Kontraste würdest du nutzen, um die Qualität der Fotos zu verbessern?

Meine Ratschläge und Ideen:



TIPP 7: KONTRASTE RICHTIG EINSETZEN

- Vermeide zu hohe Helligkeitskontraste - das erzeugt einen sehr hellen Himmel und abgesoffene Schatten.
- Farben können sich gegenseitig verstärken oder abschwächen. Die Primärfarben Rot, Blau und Gelb stehen in einem besonders starken Farbkontrast zueinander. Man kann also durch die richtige Farbkombination einzelne Motive besonders gut hervorheben (z.B. ein knallgelbes Sonnenblumenfeld und tiefblauer Himmel).
- Nutze die Leuchtkraft von Farben. Gelb besitzt die höchste Leuchtkraft; vor einem dunklen Hintergrund fängt dieses Element an zu leuchten.
- Nutze kontrastreich modellierte Motive im Vordergrund. Durch diese erhält das Bild eine größere Tiefe.



4 REGELN FÜR MOTIVWAHL

Hauptmotiv richtig wählen

- Wähle für dein Foto markante und interessante Formen, die die Szene besonders machen. Sichten, die man immer auf Postkarten und bekannten Bildern findet, sind langweilig. Interessanter ist es, eine neue Ansicht zu finden. Beispiel: Ein markanter Berg/Baum/Busch/Weg ist immer interessanter als ein langweiliger. Das Hauptmotiv muss außerdem genügend groß und deutlich erkennbar sein, sonst verliert es seine Wirkung.

Anzahl der Motive begrenzen

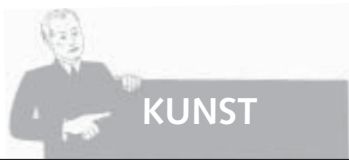
- Versuche nicht, alles mögliche auf einem Foto unterzubringen, sondern arbeite ein Motiv heraus. Man kann auch mehrere Fotos machen. Störende Elemente können die Wirkung eines Fotos beeinträchtigen. Beispiel: Telegrafmasten bei Landschaftsaufnahmen (andere Position suchen).

Hintergrund bewusst wählen

- Je nach Motiv kann der Hintergrund die Wirkung des Hauptmotivs steigern, meist, indem er es hervorhebt. Beispiel: beleuchtetes Objekt vor dunklem Hintergrund.

Bildordnung beachten

- Die bildwichtigen Teile des Motivs sind müssen mit auf dem Bild sein. Nutzen die 2/3-Regel: Unterteile das Bild mit zwei senkrechten und zwei waagerechten Linien (=9 Felder) und platziere das Motiv in Kontakt mit zwei inneren Schnittpunkten. Spannung in Bildern kommt in der Regel durch Asymmetrie zustande. Symmetrische Ansichten wirken eher harmonisch. Wähle entsprechend Absicht und Motiv.



4 REGELN FÜR BELEUCHTUNG

Richtung des Lichts richtig nutzen

Die Lichtrichtung hat immer einen gestalterischen Effekt.

- Frontlicht lässt Motive eher flach und leblos erscheinen - es gibt wenig Schatten. Seitenlicht betont die Formen und Strukturen durch Schatten.
- Streiflicht macht die Texturen bei flachen Objekten sichtbar.
- Gegenlicht formt das Motiv zu Silhouetten um.

Lichtqualität mit einplanen

- Gerichtetes Licht erzeugt in der Regel starke Kontraste und Schatten.
- Diffuses Licht erzeugt weiche Schatten.

Helligkeitsunterschiede berücksichtigen

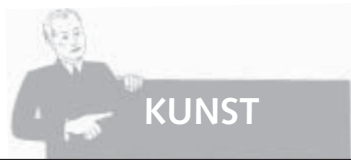
Häufig kann man nicht alle Bildbestandteile richtig belichten. Du musst deshalb das Hauptmotiv richtig belichten (in der Regel weder über- noch unterbelichten).

Lichtfarbe nutzen

Die Lichtfarbe ist in der Regel unmittelbar verknüpft mit Lichtqualitäts- und Helligkeitsunterschieden.

- Morgens oder abends (Blaue Stunde) betont Stimmungen.
- Rotes Licht bei Sonnenuntergängen betont ebenfalls Stimmungen.
- Starke Bewölkung, Regen wirken eher dramatisch oder melancholisch.
- Direkter Sonne wirkt eher kristallklar und frisch.





AUFGABEN ZU LICHT

Erstelle mehrere Fotos einer Landschaft unter ungewöhnlichen Lichtbedingungen Nebel, Regen, Abenddämmerung, Morgendämmerung, Nachts.

- Welche der Aufnahmen wird du als Standbilder für ein Storyboard wählen für folgende Filmtypen: Krimi, Actionfilm, Abenteurfilm, Komödie, Filmdrama, Fantasy, Familiengeschichte, Doku, Sozialkritischer Film.
- Wähle ein helles Motiv (hellgelbe Felder, helle Wiesen, heller Strand ...). Achte bei der Belichtung darauf, dass entweder gar nicht erst Schatten entstehen oder diese nicht bildbestimmend sind (weiches Licht von allen Seiten). Vordergrund und Hintergrund sollten möglichst genau gleich viel Licht bekommen - alle dunklen Elemente müssen möglichst außerhalb des Bildes liegen. Welche Gedichte wirst du hiermit illustrieren können?
- Wähle dunkle Motive in dunklen Landschaften und miss nun ganz sorgfältig eine dunkle Stelle aus, die man als Maßstab für die Belichtung wählt. So kommt man zu höherem Tonwertreichtum und zu schöneren Tonwertverläufen in den Schatten. Besonders interessante Konturen, Lichtspitzen usw. werden nun bildbestimmend - hier musst du das Bild im Hinblick auf die Komposition sorgfältig ausrichten. Das vorhandene Licht lässt das Bild entweder eher bedrohlich oder warm-dunkel erscheinen; hier musst du dich durch Standpunkt oder Ausschnittwahl entscheiden. Welche Gedichte wirst du hiermit illustrieren können?
- Suche eine Belichtung, die das Bild möglichst flach werden lässt und erstelle ein Foto. Warte eine andere Lichtsituation ab und wähle ein Licht, dass die Tiefe des Raumes betont. Erstelle eine Aufnahmereihe: Rückenlicht, Gegenlicht, Seitenlicht, starker Sonnenschein, wenig Licht, diffuses Licht. Mit welchen Lichteinstellungen kann man die Darstellung räumlicher Tiefe intensivieren?
- Entwickle Vorschläge zu den beiden folgenden Fotos. Wie könne man die Qualität der Aufnahmen mit einem anderen Licht steigern?



3 REGELN FÜR KONTRASTE

Bilder werden fast immer interessanter, wenn sie Kontraste enthalten.

- Für die Fotografie sind hier besonders interessant:
 - Kontraste, die sich mit Räumlichem beschäftigen: Fläche – Raum / Fläche – Linie / Linie – Körper / horizontal – vertikal
 - Kontraste, die sich mit Mengen beschäftigen: viel – wenig
 - Kontraste, die sich mit Formen beschäftigen: gerade – kurvig / spitz – stumpf / diagonal – rund / durchgehend – unterbrochen / still – bewegt
 - Kontraste, die sich mit Größen beschäftigen: groß – klein / hoch – niedrig / lang – kurz / breit – schmal / dick – dünn
 - Kontraste, die sich mit Oberflächen beschäftigen: glatt – rau / hart – weich / transparent – opak
 - Kontraste, die sich mit Helligkeiten beschäftigen: hell – dunkel

Je nach Absicht kann man deshalb Besonderheiten der Motive berücksichtigen, um etwas zu betonen, z.B. weiche Haut und eine raue Holzwand - wie kann man das durch die Wiedergabe von Oberflächen optimieren?

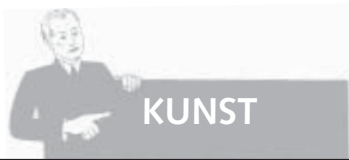
Auch kann man die Farbkontraste nutzen:

- Hell-Dunkel-Kontrast / Tonwert-Kontrast / Kalt-Warm-Kontrast / Farbe-an-sich-Kontrast / Qualitätskontrast / Quantitätskontrast / Komplementärkontrast / Simultankontrast / Sukzessivkontrast.

Durch Farbkontraste kann man einzelne Motive besonders hervorheben. Besonders geeignet sind der Hell-Dunkel-Kontrast (z.B. helles Objekt vor dunklem Grund), Quantitätskontrast (z.B. viel von der einen, wenig von der anderen Farbe) und Komplementärkontrast (zwei sich gegenseitig steigernde Farben in einem Bild)

Darüber hinaus kann man inhaltliche Kontraste wählen wie z.B.:

- arm - reich / hässlich-schön usw.



3 GESTALTGESETZE FÜR DIE FOTOGRAFIE

Nach der Gestaltpsychologie wird die Wahrnehmung als ein ganzheitliches Erlebnis betrachtet, das auf einer bestimmten Anordnung von Gegebenheiten beruht, wobei diese Gegebenheiten in wechselseitiger Bedingtheit zueinander stehen.

Unterschiede nutzen

- Es werden bevorzugt Gestalten wahrgenommen, die sich von anderen durch ein bestimmtes Merkmal abheben - man muss also möglichst charakteristische Formen suchen.

Ähnlichkeiten nutzen

- Nah beieinander liegende Elemente werden als zusammengehörig wahrgenommen - sie bilden also eine gemeinsame Form.
- Einander ähnliche Elemente werden als zusammengehörig erlebt - sie bilden also eine Gruppe ähnlicher Formen.

Verknüpfungen nutzen

- Reize, die man als Fortsetzung wahrnimmt, werden als zusammengehörig angesehen und als ein Objekt empfunden - etwa „viele Bäume=Wald“.
- Linien, die eine Fläche umschließen, werden leicht als eine Einheit aufgefasst - das ist wichtig, wenn man Silhouetten fotografiert.
- Sich in eine Richtung bewegendes Element wird als eine Einheit wahrgenommen.
- Linien werden immer so gesehen, als folgten sie dem einfachsten Weg - stellen also immer eine Vereinfachung dar.



TIPP 6: LICHT RICHTIG NUTZEN

Volumenhafte Modellierung

Eine volumenhafte der Landschaft ist fast nur mit Seitenlicht möglich.

- Durch Schatten betont man die Formen.
- Objekte geraten so deutlich in den Vordergrund.
- Man sieht die Texturen der Objekte deutlich.

Flächige, eher ornamentale Formen

- Diffuses Licht lässt eine Landschaft in der Regel unattraktiv aussehen. Die Volumen geraten flach und erscheinen als Muster.
- Silhouettenfotos von Landschaften - durch Gegenlicht hervorgehoben - haben eine ganz besondere Note (die grafische Struktur tritt sehr in den Vordergrund).

Vordergrund-Hintergrund

- Hartes Sonnenlicht bringt Motive vor dunklem Hintergrund zum Leuchten; besonders deutlich wird das bei Gewitterstimmung mit Gegenlicht.

Atmosphäre

- Besondere Lichtverhältnisse wie die an einem kalten nebligen Wintermorgen erzeugen eine ganz besondere Stimmung, weil sie die Landschaft umgestalten.

Meine Ratschläge und Ideen:



3 ASPEKTE FÜR BILDAUSSCHNITTE

Mit Brennweite und Bildwinkel den Bildausschnitt gezielt festlegen

Brennweite

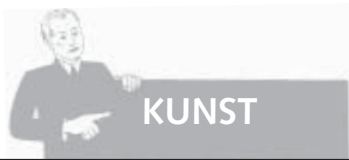
- Entsprechend der Brennweite des Objektivs nimmt man einen mehr oder weniger großen Bildwinkel auf (z.B. mit einem Zoomobjektiv einstellbar).
- Standards sind Weitwinkel-, Normal- und Telebrennweiten: Normal: zeigen ungefähr den Bildausschnitt, den wir optisch wahrnehmen; Tele: rücken Motive zusammen und machen das Bild in der Regel flacher; Weitwinkel: verzerrt eine Aufnahme und betont die vorne liegenden Motive.

Abstand zu den Motiven

- Entsprechend dem Abstand zum Hauptmotiv ändern sich das Größenverhältnis zwischen Motiv und Umgebung und die Perspektive:
 - Geht man näher an das Motiv heran, nimmt es auf dem Foto mehr Raum ein, es erscheint größer und die hinter dem Motiv liegenden Objekte erscheinen kleiner und das Motiv scheint weiter vom Hintergrund entfernt.
 - Entfernt man sich vom Motiv, nimmt es weniger Raum ein, es erscheint kleiner und die hinter dem Motiv liegenden Objekte verschmelzen mit dem Motiv im Hintergrund.

Bildausschnitt und Einstellung wählen

- Das ist aus der Filmsprache hinreichend bekannt:
 - Weit: vermittelt Atmosphäre und symbolische Bilder, wirkt monumental
 - Totale: bietet Gesamtüberblick und räumlich Orientierung, ist stärker handlungsbezogen.
 - Halbtotale: die Umgebung der Hauptmotive tritt stärker in den Vordergrund.
 - Halbnah: die Beziehung von Motiven zueinander sind gut beobachtbar
 - Nah: die Aufmerksamkeit liegt auf den Motivdetails.
 - Groß: Konzentration auf Gefühlen und Empfindungen, die die Motive auslösen können.
 - Detail: emotionalen Intensivierung oder Spannungssteigerung, Dramatik.



3 SCHWERPUNKTE ZU PERSPEKTIVE

Ein elementares Gestaltungsmittel der Fotografie und damit auch der die Lenkung der Wahrnehmung ist die Perspektive. Perspektiven haben die Funktion, den Blick des Fotografen wiederzugeben, den Motiven bestimmte Qualitäten zuzuweisen und dem Zuschauer eine definierte Wahrnehmungsrolle zuzuweisen. Bekanntlich unterscheidet man ja zwischen Vogel-, Normal- und Froschperspektive:

- Vogelperspektive - aus einer erhöhten Position - kann eher als Kommentierung, als Sichtweise oder als Überblick verwendet werden. Der erhöhte Blickwinkel bietet außerdem zwar einen Überblick, gleichzeitig aber auch in der Regel Verzerrungen.
- Normalperspektive bietet den Eindruck von Realismus, von Authentizität, von Objektivität, denn das Motiv befindet sich auf der Augenhöhe und wird in seiner „natürlichen“ Wirkung abgebildet. Diese Perspektive eignet sich besonders, wenn Personen oder Gegenstände möglichst originalgetreu abgebildet werden sollen. Sie entspricht der natürlichen Wahrnehmung des Zuschauers.
- Die Froschperspektive - man blickt nach oben - verzerrt die Motive, die Proportionen haben sich verschoben, sie wirken verfremdet, übermächtig, bedrohlich, unheimlich oder lächerlich.



AUFGABEN ZU ATMOSPHERISCHES

Jahreszeiten

- Stell dir vor, du möchtest die Landschaftsfotografien für einen Kalender nutzen. Du musst auswählen, welche Elemente was von der Jahreszeit signalisieren. Wähle dazu aus:
 - a) das jahrestypische Licht,
 - b) jahrestypische Farben (Farbzusammensetzungen),
 - d) jahrestypische Motive,
 - e) begründe deine Entscheidungen.

Wetter

- Stell dir vor, du möchtest die Landschaftsfotografien für den Kalender durch die Berücksichtigung jahrestypischen Wetters unterstützen. Wähle dazu aus:
 - a) das jahrestypische Wolken,
 - b) jahrestypische Wettererscheinungen wie diesiges Wetter, Nebel, Regen, Sonnenschein, Schnee oder Eis.

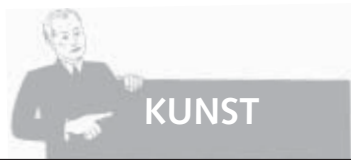
Tageszeiten

- Stell dir vor, du möchtest die Landschaftsfotografien für den Kalender durch die Berücksichtigung von Tageszeiten unterstützen. Wähle dazu aus:
 - a) das jahrestypische Sonnenaufgänge und Vormittage,
 - b) jahrestypische Mittagsatmosphäre,
 - d) jahrestypische Abende und Sonnenuntergänge,
 - e) Begründe deine Entscheidungen.

Gesamtaspekt

- Entwickle Ideen, wie man die folgenden Fotos im Hinblick auf Atmosphärisches verbessern kann

Meine Ratschläge und Ideen:



TIPP 5: ATMOSPHERISCHES BERÜCKSICHTIGEN

Erkennbare Jahreszeiten verleihen Bildern eine spezifische Atmosphäre

- Frühjahr: Erwachen der Natur mit ruhigen bis dramatischen Elemente
- Sommer: Motive der Ruhe, des Genusses (Wasser - Meere, Seen, Flüsse), Ernte
- Herbst: Farbspiel mit Herbstlaub, Nebel mit düsterem Wald, Herbststürme
- Winter: triste Vegetation, monochrome Motive (verschneite Landschaften)
- Nebel: verwischtes Licht, diffuse Stimmung, Grautön, Verschwommenes

Wetter

- Wolkenwetter: ideale Zusatzmotive (wenn die Wolken sichtbar sind); Bei gleichmäßiger Wolkendecke gedämpftes, weiches Licht mit geringen Kontrastunterschieden
- Diesiges Wetter und Nebel: verschwommene Szenen
- Regen: geringe Kontrastunterschiede, abwechslungsreiche Szenen, eher melancholisch
- Schnee und Eis: dominierende Weißtöne

Tageszeiten

- Dämmerung: veränderte Farben
- Mittagssonne: starke Kontrastwirkung, hartes Licht, alle anderen Tageszeiten eher weiches Licht
- Sonnenuntergang: Blaue Stunde

Spezifische Fototechnik

- Lange Belichtungszeit lässt Bewegungen von Wassers in Unschärfe verschwimmen und erzeugt eine schönere Lichtstimmung.
- Sonnenaufgang oder -untergang wirkt dramatisch bei Unterbelichtung.

Gefühle ausdrücken

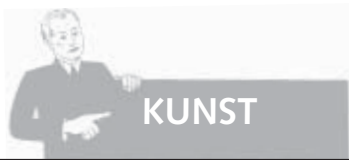
- Stell dir vor, du willst mit dem Foto ausdrücken, dass du barfuß im Grast stehst oder in einem kleinen Geribgsbach, auf einer staubigen Straße ... wie willst du das im Foto rüberbringen?



5 TIPPS ZUR SCHÄRFENTIEFE

Unschärfe Fotos wirken fast immer misslungen. Bei einem Foto kann man allerdings einen Teil des Motivs davon scharf aufnehmen, um die Aufmerksamkeit des Betrachters darauf zu lenken. Durch Schärfeneinstellungen kann man auch die gewählte Perspektive „unterstützen“.

- Der Autofokus stellt die Schärfe automatisch ein - gilt fast für alle Kompaktkameras.
- Bei der manuellen Fokussierung stellt man das Objektiv von Hand auf den gewünschten Punkt scharf und kann so gezielt Punkte der Aufmerksamkeit erzeugen. Hier kann man den Schärfebereich genau durch die Wahl der Blende steuern: offene Blende (z.B. 2,8) = geringer Schärfebereich, geschlossene Blende (z.B. 16) = großer Schärfebereich.
- Bei Fokussierung richtet man das Objektiv auf das Motiv, das scharf gestellt werden soll und schwenkt zum gewünschten Bildausschnitt zurück.
- Auch mit der Schärfentiefe hat man die Möglichkeit, Motive besonders hervorzuheben und die gewählte Perspektive zu unterstützen. Die Schärfentiefe legt man über die Wahl der Blende fest. Faustregel ist: je offener die Blende (je niedriger die Blendenzahl), desto weniger Tiefenschärfe.
- Verwackeln kann man vermeiden, wenn man kürzere Verschlusszeiten verwendet (oder ein Stativ).



5 TIPPS ZU KÜNSTLICHEM LICHT

Künstliches Licht und Sonnenlicht (Farbtemperatur).

- Lampen und Leuchten im Innenraumbereich bringen eher rot oder gelblich wirkendes Licht, manchmal auch bläuliches Licht. Günstig bei Leuchtstoffröhren sind immer längere Verschlusszeiten.

Blitz

- Blitzlicht hat ein der Mittagssonne vergleichbare Lichtfarbe, deshalb wirken geblitzte Bilder auch immer eher grell. Am besten, man schaltet die Kameraautomatik ab (auf AV - das gesamte Umgebungslicht wird mit einberechnet, auf TV - längere Belichtungszeiten sind möglich) und schaltet die ISO-Zahl hoch (das ergibt eine kürzere Belichtungszeit).
- Einen Aufhellblitz nutzt man zur Aufhellung direkt gegen das Motiv, z.B. bei Gegenlicht. So verringert sich der Kontrast und ergibt eine bessere Verteilung der Farbtöne, allerdings wird das Foto dadurch eher flach.

Weißabgleich

- Der automatische Weißabgleich bei Digitalkameras gleicht hier nur einen Teil aus - will man das gleich vor Ort korrigieren, nutzt man den manuellen Weißabgleich.

Farbkarte

- Bei Aufnahmen, bei denen es genau auf die Farben ankommt, fotografiert man eine genormte Grau- oder Farbkarte mit und kann dann später am Rechner die Farben einstellen.





AUFGABEN ZU TIEFE UND GRÖSSEN

- Erstelle ein Landschaftsfoto in einer Sicht, bei der die wesentlichen Linien durch das Bild mehr parallel zu den horizontalen Bildkanten liegen. Wählen nun veränderte Blickwinkel:
 - a) eine Sicht, die Entfernungen deutlich zeigt,
 - b) eine Weitwinkelaufnahme mit einem Objekt im Vordergrund,
 - c) eine Aufnahme mit dunklen Motiven im Vordergrund und hellen im Hintergrund,
 - d) ein gut ausgeleuchtetes Motiv im Vordergrund und ein wenig oder diffus ausgeleuchtetes Motiv im Hintergrund,
 - e) Dinge, deren Größe man gut abschätzen kann, im Vordergrund, Diagonale zur Bildmitte,
 - f) eine Aufnahme mit möglichst vielen Diagonalen im Bild,
 - e) eine Aufnahme mit möglichst vielen divergierenden Linien im Bild,
 - g) setze ein Motiv so in den Vordergrund, dass es möglichst diagonal in das Bild hineinragt.
- Erstelle ein Landschaftsfoto, bei der man die „Oberfläche“, die Textur wichtiger Bildpartien im Vordergrund und deren Verfeinerung zum Hintergrund hin gut erkennen kann.
- Erstelle ein Landschaftsfoto, das man als Vorlage für eine Bühnenkulisse mit mindestens vier Ebenen (Seitenkulissen) verwenden kann. Was sind die Bedingungen für eine möglichst gute Tiefenwirkung bei einer solchen Kulisse?
- Untersuche dir folgenden zwei Fotos im Hinblick auf Vordergrund und Hintergrund. Skizziere Verbesserungsvorschläge oder bestimme andere Bildausschnitte und begründe.

Meine Ratschläge und Ideen:



3 TIPPS ZU BELICHTUNG UND BLENDE

Die richtige Belichtung ist entscheidend für die Qualität der Aufnahme - sonst wird das Foto zu hell oder zu dunkel oder unscharf.

Unschärfe vermeiden

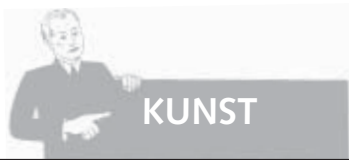
- Bewegungsunschärfe vermeidet man durch kurze Verschlusszeiten oder durch Blitz. Ist das Licht zu gering, erhöht man die ISO-Zahl (Achtung - führt zum Verrauschen).
- Bewegungsunschärfe lässt man durch längere Verschlusszeit zu, man kann das auch forcieren, indem man die Kamera bewegt.

Schärfen und Schärfentiefe richtig nutzen

- Die Schärfentiefe hält man durch eine kleine Blendenzahl gering. So kann man das Hauptmotiv scharf und die Nebemotive unscharf stellen.
- Die Schärfentiefe maximiert man durch eine große Blendenzahl.
- Schärfste Fotos erzeugt man im Bereich der mittleren Blenden (also z.B. 5,6).

Empfindlichkeit richtig einstellen

- Bei viel Licht arbeitet man mit einer kleinen Blende, bei sehr wenig Licht mit offenen Blenden.
- Die ISO-Zahl (Empfindlichkeit) beeinflusst auch Blende und Verschlusszeit. Eine hohe ISO-Zahl bietet eine schlechtere Bildauflösung, gleichzeitig aber die Möglichkeit, bei schlechten Lichtverhältnissen zu fotografieren oder die Verschlusszeiten zu erhöhen.



6 TIPPS FÜR LANDSCHAFT UND NATUR

TIPP 1: MOTIVE

Du kannst ein Motiv durch klare Linien, Muster und Farben und weitere gestalterische Elemente in den Mittelpunkt stellen, um es oder eine besondere Stimmung zu verdeutlichen. Wähle immer ein Hauptmotiv, das als solches sofort erkennbar ist - andere Motive auf dem Foto sollen keine Konkurrenz machen, sondern als Nebenmotiv erscheinen:

- Hervorheben und herausarbeiten:
 - großer oder kleiner Bildwinkel (= Brennweite),
 - weiches oder hartes Licht, Lichtrichtung
 - mit oder ohne Objekte im Vorder- und Hintergrund.

Man kann das Bild zu voll oder zu leer gestalten:

- Zu viel leerer Raum lässt ein Foto langweilig erscheinen (Himmel ohne Wolken usw.).
- Wälder wirken häufig ungeordnet. Hilfe bieten engere Ausschnitte oder Betonungen (z.B. lässt leichtes Gegenlicht das Laub leuchten).
- Um neue Motive zu entdecken, kann man die Höhenposition wechseln.
- Zu viele Elemente zerstören den inneren Bildzusammenhang eines Fotos (siehe auch Gestaltungsgesetze).

Störelemente

- Nicht alle Elemente auf Fotos passen zusammen; häufig gibt es störende Elemente (Starkstrommasten z.B.) Hier muss man den Standpunkt ändern.



TIPP 4: TIEFE UND GRÖSSEN VERMITTELN

Größendimensionen zeigen

Bei Landschaftsmotiven kann man die Tiefendimensionen immer besser einschätzen, wenn eine Art Maßstab auf dem Bild sichtbar ist.

- Menschen, ein Haus am Horizont - das Bild erhält mehr Tiefe.
- Durch gestalterische Mittel kann man die Tiefe des Raumes verdeutlichen.
- Überlappungen - ähnlich wie bei Theaterkulissen bieten diese auch eine gute Möglichkeit, die Tiefe eines Raumes darzustellen.
- Größenkonstanz - bei einer Anzahl ähnlicher Objekte wird Verminderung der Größe als wachsende Entfernung interpretiert. Durch allmähliche Zunahme der Dichte der Oberflächenkonsistenz können räumliche Dimension dargestellt werden (z.B. Straßenbeplasterung, andere Bodenmuster).

Linien nutzen

- Die Diagonale wird auch als blickführende Linie bezeichnet. Sie sorgt für Dynamik und Tiefe. So, wie sie den Betrachter ins Bild hineinführt, kann sie ihn aber auch zu schnell wieder herausführen. Wird sie hingegen von einer horizontalen Linie gestoppt, verweilt der Betrachter im Bild. Der Horizont bildet bei Landschaftsfotos eine natürliche Horizontale, die das Bild teilt.
- Konvergenten Linien erzeugen eine Tiefenwirkung.

Durchblicke

- Konsistenzdichte - durch eine Art Durchblick kann die räumliche Wirkung erzeugt werden. Hier ändern sich die Konsistenzen der Dinge: vorne groß- und hinten kleinteilig.

Kontraste

- Kontrastabnahme - hier werden Helligkeitskontraste (vorne dunkel, hinten hell) und Farbkontraste (vorne rötlich, hinten blaugrünlich) von vorne nach hinten und auch die Ausprägung des Kontrastreichtums (vorne kontrastreich, hinten kontrastarm) Kontraste genutzt, um Tiefe zu signalisieren.



AUFGABEN ZU MOTIVEN

- Isoliere mit einer langen Brennweite das Motiv vom Rest der Landschaft und hebe es besonders hervor, indem du den Schärfebereich begrenzt.
- Isoliere mit einem kurzen und einem tiefen Standpunkt das Motiv von seiner Umgebung und stelle es so vor den Himmel als Hintergrund.
- Stelle zwei Aufnahmen einander gegenüber: eine Weitwinkelaufnahme mit einem größeren Motiv im Vordergrund, eine gleiche Aufnahme ohne das Motiv im Vordergrund und vergleiche. Welches Bild eignet sich besser als Fototapete, welches besser als Buchtitel und warum?
- Fotografiere eine Baumgruppe oder einen Wald mehrfach und wähle immer eine andere Menge von Bäumen. Welches Foto würdest du wählen für einen Buchumschlag „Rettet den Wald!“ und welches für „Deutschlands Wälder“?
- Erstelle ein uninteressantes Foto einer Landschaft. Sieh dich um, ob du nicht einen Blickfang einfügen kannst - auf welche Elemente wirst du achten?
- Nicht alle Elemente auf Fotos passen zusammen. Stell dir vor, du hast dein Foto zur Illustration eines Kinderbuchs erstellt. Welche Story wirst du erzählen und was passt und was nicht?
- Nimm das Landschaftsfoto auf der folgenden Seite und untersuche die Menge der Motive. Kreise das eigentliche Motiv ein - kommt es richtig zur Geltung? Welche Dinge lenken ab? Was würdest du dem Fotografen raten?
- Arbeite mit der 2/3-Regel und untersuche mehrere Landschaftsfotos. Welcher Schnittpunkt eignet sich besonders gut für Landschaftsfotografie?

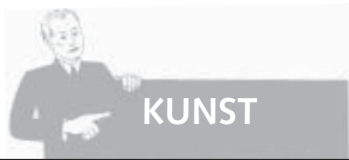
Meine Ratschläge und Ideen:



AUFGABEN ZU PROPORTIONEN UND FORMATEN

- Nimm ein beliebiges Landschaftsfoto und finde einen Titel - stell dir vor, das Foto soll den Umschlag einer DVD mit einem gleichnamigen Filmtitel zieren. Schneide es dann so zurecht, dass der Horizont verschwindet. Für welche DVD würdest du es nun nutzen?
- Stell dir vor, du willst mit dem Landschaftsfoto eine Geschichte erzählen (z.B. für Personen, die nicht lesen können oder deine Sprache nicht verstehen). Erstelle ein Landschaftsfoto im Panoramaformat, im Querformat und im Hochformat. Welche Storys ergeben sich da?
- Untersuche das umseitige Landschaftsfoto oben nach dem Goldenen Schnitt und der Drittel-Regel und mache Verbesserungsvorschläge. Fertige eine Reihe von Ausschnittproben mit unterschiedlichen Horizonthöhen an und beurteile die jeweilige Wirkung.
- Untersuche das umseitige Landschaftsfoto unten nach dem Goldenen Schnitt und der Drittel-Regel und mache Verbesserungsvorschläge. Stelle das Foto auf Hochformat um und beurteile die jeweilige Wirkung.

Meine Ratschläge und Ideen:



TIPP 3: PROPORTIONEN UND FORMATE SETZEN

Standard ist meist eine Horizontlinie nach dem Goldenen Schnitt

- Das sind 1/3 oder 2/3 der Bildhöhe. Das muss aber nicht immer gut aussehen - der Goldene Schnitt soll „harmonisch“ wirken. Ein Bild ist im „Goldenen Schnitt“ aufgebaut, wenn die Proportionen etwa bei 1:1,6 liegen, also beispielsweise ca. 5:8; dramatischer ausgelegte Landschaftsfotos verletzen diese Einteilung allerdings nicht.
- In der Landschaftsfotografie kann man den Horizont auch in „extreme“ Positionen setzen:
 - der Horizont ist oben außerhalb oder fast außerhalb des Bildes - die Landschaft wirkt ornamental (kann man durch den Einsatz eines Teleobjektivs steigern),
 - der Horizont ist unten außerhalb oder fast außerhalb des Bildes - die Landschaft wirkt vor allem durch Wolken (oder irgendwie gestalteten Himmel) und durch die in ihn hineinragenden Objekte.
 - Leichter als der „Goldene Schnitt“ ist die „Drittel-Regel“ anzuwenden (siehe vorne). Hierbei wird das Bild durch je zwei horizontale und vertikale Linien in neun gleiche Teile gegliedert.

Formate

- Klassische Landschaftsformate sind Querformate - mehr ein Bild, in das man auch eintauchen kann
- Es gibt aber auch genügend Hochformate - mehr auf vertikale Ereignisse hin ausgerichtet.

Panoramaformat

- Das ist schon von der Anlage her ein Bild, in das man eintauchen kann. Es bietet viel Platz für einen Himmel mit Wolken, Dramaturgie und Einzelheiten.
- Viele Kameras bieten einen Panorama-Assistenten, der hilft die Übergänge der Einzelfotos zu finden. Die einzelnen Bilder müssen sich dabei etwa um 1/3 überlappen.



TIPP 2: BILDWINKEL, AUSSCHNITT UND PERSPEKTIVE

Tele- oder Weitwinkelobjektiv?

- Was ist wichtig, was soll man erkennen, ist charakteristisch, soll groß sein?
- Soll der Vordergrund oder der Hintergrund dominieren?
- Faustregel: Die Berge sind weit weg - Tele, Berge sind nah - Weitwinkel.

Rahmen müssen dosiert eingesetzt werden

- Rahmen können Bild auch verunstalten und vom Motiv ablenken.

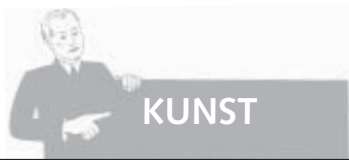
Aufnahmeperspektive

Die Wahl der Perspektive entscheidet darüber, ob die Landschaft tief erscheint. Durch einen Perspektiv-Wechsel kann man die Wirkung eines Motivs stark beeinflussen (auf eine Anhöhe oder bis in die Knie gehen).

- Normalperspektive: diese Perspektive eignet sich besonders, wenn eine Landschaft möglichst „originalgetreu“ abgebildet werden soll, denn sie entspricht der natürlichen Wahrnehmung des Betrachters.
- Vogelperspektive: schafft Überblick und Weitsicht, aber die Landschaftsmotive wirken klein und gestaucht, fügen sich aber meist gut in den Hintergrund ein.
- Froschperspektive: unkonventionelle Aufnahmen (großes Motiv im Vordergrund); Fotos einiger Naturmotive (z.B. Bäume) aus der Froschperspektive erzeugen eine gewisse Orientierungslosigkeit, weil die Anordnung der Bildelemente im Raum zunächst unklar sein kann.

Weitere Perspektivelemente

- Kontrastreiche Motive im Vordergrund (z.B. beleuchtete Bäume) und diffuse und helle im Hintergrund (z.B. helle Berge) verstärken die Tiefenwirkung.
- Mit Farb- und Formperspektiven stellt man räumliche Tiefe her. Bei der Farbperspektive ändert sich der Farbverlauf; die Farbkraft des Gesamtmotives nimmt ab, je weiter die Objekte entfernt sind (vorne schwarze Bäume, hinten hellblaue Hügel).
- Die Formperspektive stellt die räumliche Tiefe durch den Formvergleich her, ähnliche Objekte eines Gesamtmotives werden in der Ferne immer kleiner (z.B. Heurollen).



AUFGABEN ZU WINKEL, AUSSCHNITT & PERSPEKTIVE

- Definiere das erkennbare Hauptmotiv des Bildes. Welches ist der wichtigste Platz im Format und welcher Platz ist ihm im Foto zugewiesen? Gibt es verschiedene Möglichkeiten einer Interpretation, was die Platzierung des Motivs betrifft? Fotografiere mehrere Varianten und kommentiere jeweils die Platzierung des Hauptmotivs.
- Beschäftige dich weiter mit dem Hauptmotiv. Welche Größe hat es? Würde es durch einen veränderten Ausschnitt größer wirken? Passt dann noch die Umgebung? Zeichne auf deinem Foto verschiedene Möglichkeiten ein und bestimme jeweils das Verhältnis von Hauptmotiv und Hintergrund.
- Erstelle mehrere Fotos mit einem deutlich zu erkennenden Motiv im Vordergrund mit unterschiedlichen Brennweiten. Vergleiche die längste mit der kürzesten Brennweiten-Einstellung: Wie erscheint der Abstand zwischen Motiv und Hintergrund? Was bewirkt dagegen die Weitwinkel-Aufnahme aus der Nähe und aus der Ferne? - vergleiche!
- Schau dir die umseitigen Foto an. Wie könnte man das durch die Wahl eines geeigneten Ausschnitts verbessern?
- Rücke die wichtigsten Motive deines Fotos durch die Wahl unterschiedlicher Zoomeinstellungen enger zusammen (Tele) und weiter auseinander (Weitwinkel). Wie wirkt sich das auf Objekte im Vordergrund aus?
- Rücke die wichtigsten Motive deines Fotos durch die Wahl unterschiedlicher Perspektiven unterschiedlich zusammen (Vogelperspektive/ Froschperspektive). Wie wirkt sich das auf Objekte im Vordergrund aus?

Meine Ratschläge und Ideen:

